

Ballydehob

Das besondere Jazz Festival im Südwesten Irlands

Erinnerungen des Jazzquartetts Dawn & Dusk

Zum vierten Mal fand es statt: Das kleine, feine, auch musikalisch bemerkenswerte Jazzfestival wenige Kilometer westlich von Skibbereen im schönsten Südwesten Irlands. Und Dawn & Dusk, die hierzulande seit ihrem Wasserturm-Konzert 2008 in Meerbusch und einigen anderen Auftritten noch in guter Erinnerung sind, waren in diesem Jahr erstmals dabei. Begeistert kehrten sie zurück, die Musiker Richard Bredelein (Gitarre), Armin Runge (Bass), Dr. Rainer Poerschke (Piano) und Achim Eich (Saxofon, Gesang).

Begeistert von Land und Leuten auf der „Grünen Insel“, die sich am 1.-Mai-Wochenende auch wettermäßig von ihrer allerbesten Seite zeigte. Begeistert von dem kleinen, malerischen Ort Ballydehob, der sich mit seinen dreizehn (!) Pubs, zwei Kirchen, einer Gemeindehalle und vielen engagierten Ehrenamtlichen eines unglaublich regen kulturellen Lebens erfreut – es gibt jährlich hier auch ein Irish-Folk-Festival sowie ein Festival of the Sea ... Begeistert schließlich vom Publikum, das dem umfangreichen Veranstaltungsprogramm (17 überwiegend irische Bands bzw. Musiker verteilt auf 30 Konzerte) drei Tage lang aufmerksam, begeistert, heiter und zunehmend „be-swingt“ folgte. Das Auftaktkonzert bestritt in einem kleinen dieser Pubs, der zugleich ein Tante-Emma-Laden ist, der zwölfjährige Andreas Varady aus Limerick, der zusammen mit seinem Vater – beide an der E-Gitarre – als mitreißendes Jazzgitarrenduo im Stil von Wes Montgomery aufspielte und nicht zuletzt wegen seines jugendlichen Alters das Publikum absolut verzauberte. Man darf sich den Namen dieses jungen irischen Gitarristen ruhig schon einmal merken, denn wir werden mit Sicherheit in Zukunft noch einiges von ihm hören.



Das Hauptkonzert in der Stadthalle des Ortes bestritt der hierzulande wohl nur Jazzkennern bekannte irische Saxofonist Michael Buckley mit seiner Band Dublin Standard Time, ein Musiker, der sich durch seine Zusammenarbeit mit Donovan, den Cranberries, Jerry Lee Lewis und Johnny Mathis nicht nur in Irland einen Namen gemacht hat.

Die spezielle Atmosphäre des Ballydehob-Jazzfestivals lässt sich mit Worten kaum beschreiben. „Small is beautiful!“ – das ist jedenfalls typisch für dieses Jazzereignis in idyllisch-ländlicher Umgebung. Ein Festival, das sicher mit jedem Jahr mehr Fans und Freunde finden wird. Zumal wer Starkult, Publikumsandrang, Kommerz und happige Eintrittspreise der internationalen Festivalszene immer schon kritisch gesehen hat, kommt hier im Südwesten Irlands absolut auf seine Kosten. Denn hier ist alles liebenswert anders: Alle Konzerte (bis auf das Hauptkonzert) sind eintrittsfrei; es gibt Nachmittagsprogramme für die ganze Familie wie zum Beispiel Straßentheater oder auch Kinder- und Erwachsenen-„Busking“ – eine Art Musikwettbewerb lokaler Straßenmusiker jeden Alters, die sich entlang der Hauptstraße des Ortes platzieren, einer Jury zur Prämierung der Besten stellen, darunter unter anderem eine

Mädchengruppe mit Geigen, die Jigs und Reels spielen. Auch eine kleine Kirmes, ein Trödelmarkt und karnevalartige Verkleidungen bei einigen Festivalbesuchern beleben das bunte Treiben im Zeichen des Jazz. Und abends zwischen zehn Uhr und Mitternacht sind natürlich alle Pubs des Ortes dicht gedrängt voll von Menschen, die kommen, um die übliche irische Geselligkeit mit Gesprächen, ein paar Guinness oder Murphy's Stout und diesmal eben bei Jazzmusik zu pflegen. Und die Gespräche werden leiser, wenn die Bands spielen. Denn man möchte hier (noch) richtig zuhören.

Dawn & Dusk war die einzige nicht-irische Jazzband des Festivals, und darauf sind die Musiker aus Berlin, Neukirchen-Vluyn, Meerbusch und Viersen zu Recht stolz. „Das war die Musik, auf die wir in unseren Jugendjahren getanzt haben.“, sagte mir eine weit über siebzigjährige Irin nach unserem „Charity-Konzert“, das wir selbst angeregt hatten und das erstmalig für ältere Mitbürger und Mitbürgerinnen organisiert worden war. Und sie meinte damit die mehr oder weniger bekannten Jazzstandards wie „Night And Day“, „Autumn Leaves“ oder „These Foolish Things“ aus der Swingära in Amerika um 1925/35, denen sich die Musiker von Dawn & Dusk mit Leib und Seele („Body & Soul“) verschrieben haben. Aber diese Jazz-evergreens kommen durchaus auch bei jüngeren Zuhörern an, die sonst eher auf andere Musikrichtungen „abfahren“, was der lebhafteste Beifall jeweils nach den Improvisationen und am Ende der Street- und Pubgigs des Jazzquartetts aus NRW immer wieder zeigte.

„Wenn möglich, kommen wir gern wieder“, so die einhellige Meinung der vier Musiker und ihrer sie begleitenden Ehefrauen. Besonderer Dank schließlich gilt Dick Miles und dem rührenden „Village Committee“ in Ballydehob, ohne deren Engagement das Jazzfestival in diesem Jahr nicht zustande gekommen wäre.

Achim Eich (im Bild rechts)

www.ballydehobjazzfestival.org,
www.dickmiles.com